Stuart Franklins Schnappschüsse

Der britische Fotograf stellt 39 Bilder in der „in focus Galerie“ aus – Auch das weltberühmte aus Peking

VON SABRINA TILGNER

Die Panzerkolonne rollt unaufhaltsam die Straße hinunter, entschlossen, alles niederzuwalzen. Doch einem einzigen Chinesen gelingt es, den übermächtigen Konvoi kurz aufzuhalten. Der Mann eilt aus der Menge und stellt sich vor den ersten Panzer. Die Szene, die sich am 5. Juni 1989 – einen Tag nach dem Massaker auf dem Platz des himmlischen Friedens – in Peking abspielte, ging als Symbol für gewaltlosen Widerstand in die Geschichte ein. Der englische Foto-Journalist Stuart Franklin schoss das Bild vom Balkon seines Hotelzimmers. Zu sehen ist es derzeit in der „in focus Galerie“ zusammen mit 38 weiteren Bildern des britischen Fotografen. In der Ausstellung „human footprints“ stellt Franklin das selten gelungene Verhältnis zwischen Mensch und Natur dar.

Seine Fotoreportagen erschienen in großen Magazinen wie dem National Geographic. Über Stuart Franklin ist dagegen wenig bekannt. Der 53-Jährige ist Mitglied und ehemals Präsident der weltweiten Fotografenagentur Magnum. In den 70er Jahren studierte er Fotografie und promovierte im Jahr 2002 wegen seines Interesses an Natur und Ökologie in Geographie.

Der Londoner erscheint unermüdlich. Angesichts seiner Biografie wundert das kaum. Seine Mutter starb früh. Er wuchs bei Verwandten und im Internat auf. Etwa als 18-Jähriger wechselte er in

STUART FRANKLIN

SABRINA TILGNER

Fotograf Stuart Franklin stellt derzeit in der Kölner „in focus Galerie“ aus

Eckdaten

- Die Ausstellung „human footprints“ mit 38 meist neueren Fotos von Stuart Franklin ist in der „in focus Galerie“ von Burkhard Arnold an der **Brüsseler Straße 83** zu sehen
- Franklin zeigt den Nebelwald von Costa Rica, vergiftete Landschaften in Russland, ein **Kohlekraftwerk in Schottland** sowie Pools in Brasilien und an der Elfenbeinküste, um seinen kritisch-ironischen Blick auf die Hinterlassenschaften des Menschen in der Natur zu demonstrieren
- Öffnungszeiten: bis 3. April dienstags bis samstags, 16 bis 20 Uhr, vom 4. April bis 9. Mai nach tel. Vereinbarung (0221 1300341)

www.infocusgalerie.com

einer Werkstatt in Kalifornien Reifen und arbeitete als Drucker in Vancouver. Von seinem Ersparten kaufte er seine erste Kamera: eine Yashica D mit zwei übereinander liegenden Objektiven – heute besitzt er 50 analoge und digitale Kameras. Franklin ging nach Südamerika. „Ich war fasziniert vom Licht, von den Gebäuden und der Natur. Ich wollte nur Fotos machen." Nach dem Studium in England arbeitete er für die Sunday Times und das Sunday Telegraph Magazine.

Dieses Foto ging um die Welt: Ein Chinese stellt sich in Peking am 5. Juni 1989 anrückenden Panzern in den Weg

1989 beauftrage Magnum ihn, die Demokratiebewegung in China zu fotografieren. „Erst wirkte es wie ein Musikfestival, aber da waren auch die Protestmärsche, Hungerstreiks und die Armee, die auf dem Tiananmen-Platz das Massaker anrichtete. Tausende wurden getötet", sagt Franklin. Am Morgen des 5. Juni wollte er Fotos in den Kliniken machen, doch die chinesischen Sicherheitsleute verboten allen westlichen Journalisten, die Hotels zu verlassen. Franklin und die anderen beobachteten das Geschehen von ihren Balkonen aus. „Wir kamen uns blöd vor, weil wir so weit weg waren", erzählt er.

Draußen rollten die Panzer, plötzlich stellte sich ihnen der unbekannte Chinese in den Weg – Stuart Franklin hielt drauf. „Ich fand nicht, dass es ein interessantes Motiv war", sagt er. Dennoch brachten es das Time- und das Life-Magazine groß, das Foto wurde zum Amnesty-International-Poster und zu einem Dokument der Zeitgeschichte. „Im Nachhinein finde ich es erfüllend, dass ich dadurch zu einem Teil eines wichtigen Punktes der Geschichte geworden bin", erklärt Stuart Franklin bei der Eröffnung seiner Ausstellung in Köln.

Bei seiner Ausstellung „human footprints" in der „in focus Galerie" zeigt der Vater von fünf Kindern aktuelle Arbeiten aus Afrika und verwüstete Landschaften, die der Mensch auf der Suche nach Rohstoffen hinterließ. Bilder aus Franklins Pool-Serie zeigen künstliche Erholungsnischen, die sich der Mensch zwischen Betonbauten schuf. Derzeit arbeitet er an seinem ersten Film, einer Dokumentation über Kenias Langstreckenläufer. „Es ist ein Albtraum, weil man so leicht Fehler macht", sagt Franklin lachend und kündigt an, bald wieder zu fotografieren.